



ANGEMERKT

▶ HARTMUT PRÜSS



Mist, der nicht nur in der Nase stinkt

Zugegeben, die Kirche in unserer Region – besonders die katholische – sorgt gegenwärtig häufiger für Negativ-Schlagzeilen. Die vom Aachener Bischof angeordnete Zwangsfusion von Pfarrgemeinden ist nur eines von mehreren seit geraumer Zeit schwellenden Reizthemen. Das freilich darf kein Grund dafür sein, der Kirche nun „einen Denkkzettel zu verpassen“. Ein aktueller Vorfall in der Gemeinde Vettweiß hat wahrscheinlich nichts mit einem solchen öffentlichen Protest zu tun, zeugt aber gleichwohl von fehlender Sensibilität. Und verletzt die Gefühle gläubiger Christen. Vor ein paar Tagen wurde nämlich auf dem Acker zwischen Kelz und Jakobwüllesheim ein riesiger Haufen Mist abgekippt. Dumm nur, dass der Lieferant die stinkende Ladung ausgerechnet neben einem alten Pilgerkreuz abkippte. Das aber stinkt manchen Leuten in zweifacher Hinsicht. Dabei kann die Situation durch den Landwirt, auf dessen Feld der Mist liegt, entschärft werden. Nämlich durch schnelles Unterarbeiten des Naturdüngers.

▶ h.pruess@zeitungsverlag-aachen.de

DIE POLIZEI MELDET

29-Jähriger stirbt nach Sprung aus Fenster

Düren. Ein 29-jähriger ist in der Nacht zum Mittwoch aus dem zweiten Obergeschoss eines Gebäudes gesprungen und an seinen Verletzungen gestorben. Um 3.15 Uhr wurde die Polizei zu einem Fall von „häuslicher Gewalt“ gerufen. Eine 20 Jahre alte Frau war in der Wohnung des 29-jährigen festgehalten und geschlagen worden. Sie erwartete die Beamten vor dem Haus. Der 29-Jährige sprang kurz darauf aus dem Fenster.

Autofahrer verursacht 27 000 Euro Schaden

Vettweiß. Glück im Unglück hatte ein alkoholisierte Autofahrer am Dienstagabend. Bei einem Unfall auf der K 28 verursachte der 27-Jährige einen Sachschaden von mehr als 27 000 Euro, zog sich selbst aber nur leichte Verletzungen zu. Andere Personen waren nicht beteiligt.

Sperrung für zwei Tage aufgehoben

Langerwehe. Der Kreis Düren hat für den Zeitraum vom 29. bis 30. November (Töpfermarkt) die Vollsperrung der Hauptstraße aufgehoben. Die Baufirma soll die Straße für diese zwei Tage herrichten.

KONTAKT

DÜRENER ZEITUNG
DÜRENER ANZEIGER
DÜRENER GENERALANZEIGER
AMTliches ANKÜNDIGUNGSORGAN
Lokalredaktion:
Pletzergasse 5, 52349 Düren,
Postfach 100551, 52305 Düren,
Tel. 02421/2259-100, Fax 02421/2259-140.
e-Mail:
az-lokales-dueren@zeitungsverlag-aachen.de
Christoph Lammertz (verantwortlich), Jörg Abels,
Norbert Holthoff, Franz Sistemich.
Zeitungszustellung:
Tel. 0180 100 1400, Fax 0241/5101-790
Mo. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr, Sa. 6.30 - 16.00 Uhr
Geschäftsstelle und private Anzeigenannahme:
Dürener Druckerei und Verlag
Carl Hamel, Markt 17, 52349 Düren,
Postfach 100453, 52304 Düren,
Tel. 02421/182111 (Frau Henrix),
Fax 02421/182115
Mo. - Mi, Fr 9.00 - 17.00 Uhr, Do 9.00 - 18.30 Uhr,
Sa 9.00 - 16.00 Uhr
Anzeigen Geschäftskunden:
Tel. 02421/182120



Rückkehr zur Tradition: In der Abtei Mariawald werden die Messen künftig wieder in lateinischer Sprache gehalten.

Abtei Mariawald übernimmt Vorreiterrolle

Einziges deutsches Trappistenkloster macht weltweit von sich reden und kehrt zu den vor den Reformen gültigen Liturgien zurück

VON CHRISTOPH HAHN

Heimbach. In der Ruhe liegt die Kraft. Dieser Gedanke stellt sich beim Blick auf die Abtei Mariawald fast unwillkürlich ein. Doch mag sich das Schaffen und Beten der Mönche auf dem Höhenrücken des Kermeter hoch über Heimbach in der Stille vollziehen – das einzige deutsche Trappistenkloster macht derzeit weltweit von sich reden. Der Grund: Papst Benedikt XVI. erteilte vor wenigen Tagen dem Abt des Trappistenklosters Mariawald, Josef Vollberg, das Privileg, in dem Kloster wieder die alten, vor den Liturgiereformen von 1965 und 1969 im Orden gültigen Liturgien und Gebräuche einführen zu dürfen. Dabei geht es nicht nur um die Feier der Messe: Über die Gottesdienste in der Kirche hinaus soll das Leben der Patres und Brüder in den Bahnen der althergebrachten Tradition verlaufen.

Doch die Sensation liegt nicht nur darin, dass es der Papst ist, der

Abt Josef mit einer von höchster Hand ausgestellten Erlaubnis den Rücken stärkt: Mariawald ist das internationale erste Kloster der Zisterzienser von der strengen Observanz, wie die Trappisten offiziell heißen, dass sich überlieferten Formen der Liturgie und der mönchischen Kultur zuwendet. Freilich sollen, wie die Dürener Zeitung erfuhrt, die Veränderungen in Mariawald nicht sofort in Kraft treten. Erst im September 2009, zur Feier der Erhebung des Klosters zur Abtei vor 100 Jahren, sollen die Veränderungen im vollen Umfang Gültigkeit erlangen.

„Motu proprio“

Dass Abt Josef in Rom um die Erlaubnis zur Rückkehr erbeten und erhalten hat, hat nicht nur mit der Gründung einer Benediktiner-Abtei durch Anhänger des Erzbischofs Lefebvre in Reichenstein bei Monschau zu tun – das vielleicht am allerwenigsten. Denn seitdem der Papst zum 14. Septem-

ber 2007 durch ein „Motu proprio“ genanntes Schreiben die Feier der Messe in ihrer alten Form, bei der sich Priester und Gläubige gemeinsam dem Altar und damit der gläubigen Vorstellung nach dem auferstandenen Christus zuwenden, in stärkerem Maß als zuvor frei gegeben hat, erfreut sich die durchaus umstrittene überlieferte Form der katholischen Praxis wieder eines guten Zuspruchs. So wird im Bistum Aachen, zu dem auch Heimbach und Mariawald gehören, die Eucharistie nach dem Messbuch von 1962 derzeit in Mönchengladbach, Herzogenrath, Kohlscheid, Aachen und Steinfeld gefeiert.

Dom Josef, so die offizielle Anrede des Abtes, sieht sich und seine Abtei durch den Heiligen Vater und dessen päpstlichen Rechtsakt nachhaltig dazu motiviert, die traditionsbezo-

ne Reform des Klosters um seiner Zukunftsfähigkeit Willen mit neuem geistlichen Elan umzusetzen. Dem Papst ist der 45-jährige Mönch, der aus Hessen stammt, schon persönlich begegnet: Am 18. Juni 2008 hatte er am Rande einer öffentlichen Generalaudienz in Rom die Gelegenheit, den Papst auf seinen Wunsch aufmerksam zu machen – ein Anliegen, das zudem von dem in Rom einflussreichen, aus Sri Lanka stammenden Kurienerzbischof Albert Malcolm Ranjith stets gefördert wurde. Dem Papst wiederum ist Mariawald nicht unbekannt:

1991 weihte er, damals noch als Josef

Kardinal Ratzinger, dort den Mönch Robert Hirtz zum Priester. Der Abtei kommt eine Vorreiterrolle bei der Erneuerung des monastischen Lebens aus dem Geist der Tradition zu. Zudem geht es darum, dem Niedergang des Klosterlebens (Mariawald hatte in der Vergangenheit unter einer ganzen Reihe von Austritten zu leiden und hat mit finanziellen Problemen zu kämpfen) entgegenzuwirken.

Kontroverse Diskussionen

Dass es diese grundsätzliche Überlegung ist, die für ihn den Ausschlag gegeben hat, bestätigte Abt Josef im Gespräch mit der Dürener Zeitung. Mit seinen Mitbrüdern habe es durchaus kontroverse Diskussionen gegeben. Aber nicht gerade wenige der Mönche hätten sich seinen Erwägungen angeschlossen, trügen die Rückkehr zur Tradition mit und seien bereit, die Feier der Messe im althergebrachten Ritus zu erlernen. Der geistliche Elan scheint den Vorsteher des Klosters schon jetzt zu besetzen. Im Gespräch wirkt er weder steif noch zurückhaltend, sondern ausgesprochen fröhlich und seiner Sache sicher.

Zukunftweisende Impulse aus Mariawald sind nichts Neues. Das Kloster hat in den vergangenen Jahren durch seine Orientierung an ökologischer Landwirtschaft Akzente gesetzt.

Mehr zum Thema im Internet:
www.kloster-mariawald.de
www.summorum-pontificum.de



Hat den Segen des Papstes: Abt Josef Vollberg

Niemand darf das Privileg außer Kraft setzen

Zur Zeit leben in Mariawald zehn Mönche, ein Novize und ein Oblate. Die Geschichte der Abtei begann mit der Gründung eines Zisterzienserpriorats im 15. Jahrhundert. Nach einer über 60-jährigen Unterbrechung des klösterlichen Lebens durch die Wirren der Französischen Revolution wurde das im 19. Jahrhundert von Trappisten aus dem Elsass neubesiedelte Kloster 1909 zur Abtei erhoben.

Die Trappisten entspringen einer Reform des Zisterzienserordens, der seinerseits wiederum aus dem benediktinischen Mönchtum heraus entstanden sind.

In seinem Privileg, das er Abt Josef Vollberg erteilt hat, unterstreicht der Papst die besondere Stellung des Klosters. Niemand, heißt es in dem von Dario Kardinal Castrillon Hoyos im Auftrag des

Papsten unterzeichneten Schreiben, habe das Recht, das Privileg in Zweifel zu ziehen oder außer Kraft zu setzen.

Wintereinbruch beschert dem Weihnachtsmarkt leere Kassen

Kritik am Ordnungsamt hält an: Beschicker fordern Mitspracherecht.

VON JÖRG ABELS

Düren. Die Bilanz nach der ersten Woche fällt ernüchternd aus. Der Wintereinbruch hat den Beschickern von Weihnachtsmarkt und Weihnachtskirmes das Geschäft verhegelt. Im dichten Schneetreiben und Dauerregen der letzten Tage verirren sich nur wenige Gäste auf den Rathausvorplatz, gönnten sich vielleicht noch einen Glühwein oder eine Erbsensuppe. Ganz bescheiden sah es hingegen für viele Händler aus, wie Schmuck- und Uhrenverkäufer Peter Falk bestätigt. Pferdekarrussell-Betreiber Toni Schleifer spricht schon vom schlechtesten Start seit Jahren, zumal das Dürener Ordnungsamt den Markt nach einer Sturmwarnung des Deutschen Wetterdienstes (DWD) am vergangenen Freitag (wir berichteten) auch noch lahm legte.

Gestürmt hat es. „Aber nur in den Mittagsstunden“, ärgert sich Mandelbrenner Gerd-Jürgen Giebel. Als sich der Sturm wieder legte, blieb das Ordnungsamt mit Hinweis auf die bis 22.30 Uhr aus-



Das Bild der letzten Tage: Gährende Leere auf dem Weihnachtsmarkt. Foto: Abels

gegebene Wetterwarnung hart; die Einnahmen an einem der umsatzstarken Freitagabende waren verloren. „Aufholen können wir solche Einbußen kaum noch“, är-

gert sich Gastronom Heinz-Gerd Schütz auch mit Blick auf die spürbare Konsumzurückhaltung der Innenstadtbewohner. Dürens Schaustellerchef Bert Cremer hatte sich am Freitag vergeblich bemüht, das Ordnungsamt nach Anrufen beim DWD und der Feuerwehr noch zuzustimmen. „34 Jahre lang haben die Beschicker gemeinsam mit der Stadt entschieden, wann geschlossen werden muss“, betont Cremer: „Und so muss es auch in Zukunft wieder sein. Die Sicherheit der Besucher muss garantiert sein. Aber so einfach darf man sich Entscheidungen nicht machen. Es ist unser Umsatz und unsere Existenz.“

Mit den Sonnenstrahlen hellten sich gestern die Minen vieler Beschicker ein wenig auf. „Positiv denken“ lautete die Devise nicht nur bei Gerd-Jürgen Giebel. „Ab heute geht es aufwärts“, versuchte sich Händlerin Simone Breuer mit einem Lächeln in Zweckoptimismus. Und trotzdem: „Auch wenn erst am Ende zusammengerechnet wird, die Tendenz sieht eher negativer aus“, so Heinz-Gerd Schütz.

Mordprozess: Erste vage Geständnisse

Einlassungen im Fall des vergewaltigten Opfers

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Aachen/Düren. Eigentlich sollten an diesem dritten von insgesamt vier vorgesehenen Verhandlungstagen im brutalen Fall des zu Tode geprügelten und mutmaßlich vergewaltigten Viktor S. bereits die Plädoyers gehört werden.

Doch nach und nach brachen die beiden Angeklagten Andreas P. (40) und Alexej S. (28) aus Düren ihr Schweigen. Ihnen wird vorgeworfen, aus reiner Habgier und aus Wut ihren zur Tatzeit Anfang März dieses Jahres 44-jährigen Freund und Bekannten so brutal niedergeschlagen und dann vergewaltigt zu haben, dass er in seinem Wohnzimmer liegend an den inneren Verletzungen starb.

In dem Fall kamen jetzt die Geständnisse scheinbarweise und formuliert über die Anwälte ans Tageslicht. Der Mandant des Aachener Verteidigers Rainer Dietz machte den Anfang. Der ehemalige Boxer und als aggressiv bekannte P. habe ihm, dem Anwalt gegenüber, gestanden, seinen langjährigen Freund Viktor aus Wut unge-

fähr fünf Mal in die Rippen und in den Magen geschlagen zu haben.

Bei dem Schlag in den Magen habe der Betroffene aufgestöhnt und „ist jetzt genug“ gerufen. Laut Staatsanwaltschaft ging es um 200 Euro aus illegalem Zigarettenhandel, die das Opfer P. schulden sollte. Dann sei der Jüngere über das Opfer hergefallen, ließ es gestern. Die anschließende Vergewaltigung aber bestritt der Mann, der in Sibirien geboren wurde und mit einer Deutschrussin verheiratet war. Die Erniedrigung des schwer verletzten Opfers durch brutalen Analverkehr schob er seinem jüngeren Kumpel in die Schuhe.

Doch auch dieser bestritt das Sexgeschehen, der Begriff „Penetration“ sei falsch übersetzt worden. Man habe das Opfer „nur demütigen und heruntermachen“ wollen. Die psychiatrische Gutachterin kam zu dem Ergebnis, dass wegen der hochgradigen Alkoholisierung der Angeklagten eine Verminderung der Schuldfähigkeit nicht auszuschließen sei. Am kommenden Dienstag soll plädiert werden.